

kredits für die Förderung des Handels im 14. Jh. und stellt fest, daß die Eigenart dieser Kreditform, die stets eine Grundstückssicherung braucht, dazu führte, daß im Verhältnis zum Handelsvolumen geringe Kreditmengen zur Verfügung standen. Die Kirche war der bedeutendste Kapitalgeber auf dem Rentenmarkt und die Zinsabhängigkeit von ihr hat sicher mit zum Pfaffenhaß um 1500 beigetragen. — Josef Rosen, *Der Staatshaushalt Basels von 1360 bis 1535* (S. 24—38), berichtet von einem Projekt, das die bereits 1909 veröffentlichten Jahresrechnungen der Stadt Basel mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung auswerten will und gibt einige bereits erarbeitete Tabellen über den Umfang der Staatseinnahmen und -ausgaben im behandelten Zeitraum. — Hans Pohl, *Die kastilischen Staatsfinanzen am Ende des 15. Jahrhunderts* (S. 39—49), unterrichtet über die Einnahmen und die Reform der königlichen Finanzen unter der Regierung Isabellas von Kastilien (1474—1504). — Wolfgang von Stromer, *Das Zusammenspiel Oberdeutscher und Florentiner Geldleute bei der Finanzierung von König Ruprechts Italienzug 1401/02* (S. 50—86), kann zeigen, daß entgegen der bisherigen Auffassung, nach der Deutschland im 14. Jh. nicht in die Geschäfte der oberitalienischen Geldleute einbezogen und wirtschaftlich rückständig gewesen sei, der Italienzug König Ruprechts von der florentinischen Finanzwelt und großen oberdeutschen Geldleuten gemeinsam finanziert wurde. W. H.

Ekkehard Westermann, *Der Goslarer Bergbau vom 14. bis zum 16. Jahrhundert. Forschungsergebnisse — Einwände — Thesen*, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 20 (1971) S. 251—261, hebt im Anschluß an eine Untersuchung von Ursula Schmidt (Die Bedeutung des Fremdkapitals im Goslarer Bergbau um 1500, 1970) gegenüber den technischen Ursachen für den Niedergang des Goslarer Bergbaus um 1350 und dem Aufschwung der dortigen Bleiförderung um 1500 als primären Bedingungskomplex die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung hervor und fordert neben der Untersuchung der Metallproduktion eine stärkere Berücksichtigung des Marktes.

Hartmut Bookmann

Joachim Ahlborn, *Die Nürnberger Fernkaufleute Markus und Matthäus Landauer und deren Handelsbeziehungen zum Osten (15. Jahrhundert)*, Zeitschrift für Ostforschung 19 (1970) S. 303—321, referiert und kommentiert einen Brief, den der Faktor der Firma Nicel Wild am 29. November 1444 von einer Breslauer Messe schreibt.

Hartmut Bookmann

Deutsche Ostsiedlung in Mittelalter und Neuzeit (Studien zum Deutschtum im Osten 8) Köln - Wien 1971, Böhlau Verlag, 240 S., DM 32. — Zu Problemen der deutschen Ostsiedlung sind in den letzten Jahren zahlreiche Einzelstudien erschienen, doch fehlt eine neuere Gesamtdarstellung, und diese fehlt umso mehr, als die älteren entsprechenden Arbeiten stark von der gleichzeitigen politischen Situation, von Volkstumskämpfen und Siedlungspolitik (dazu W. Kohle im vorliegenden Band) bestimmt waren. Insofern ist dieser Sammelband sehr willkommen. Besonders der Beitrag von W. Schlesinger (Die mittelalterliche Ostsiedlung im Herrschaftsraum der Wettiner und Askanier) ist als ein Teilstück einer neuen Gesamtdarstellung anzusehen, und das gilt auch für den Beitrag von R. Wenskus, auch wenn der Vf. nicht ein geschlossenes Gebiet beschreibt, sondern einen besonderen Aspekt auswählt (Der Deutsche Orden und die nichtdeutsche Bevölkerung des Preußenlandes). Denn gerade in diesem Punkt unterscheidet sich die neuere Forschung von der früheren: die Ostsiedlung ist nicht mehr, mit Hampe zu reden, die „Großtat